

Patente

Europa braucht einheitliche Regelung

Deutsche Unternehmen und Erfinder melden inzwischen zwei von drei Patenten im Ausland an. Dabei erweist sich China immer mehr als gefragtes Zielland: Deutsche Firmen haben dort 2008 zehnmal so viele Patente eingereicht wie Mitte der 1990er Jahre. Das chinesische Patentrecht wird von Unternehmen mittlerweile besser bewertet als das japanische oder das amerikanische System.

Nachbesserungsbedarf besteht dagegen in Europa. Ein in 13 europäischen Ländern für zehn Jahre gültiges Patent kostet beispielsweise knapp 30.000 Euro. Allein rund 8.000 Euro entfallen auf Übersetzungen in die jeweiligen Landessprachen. Damit müssen Firmen für ein Patent in Europa etwa achtmal so viel bezahlen wie für ein vergleichbares Schutzrecht in den USA. Ein Gemeinschaftspatent, das in der gesamten EU gilt, sowie eine einheitliche Patentrechtsprechung würden den Forschern helfen und Europa wettbewerbsfähiger machen – zudem könnten forschende Unternehmen jährlich rund 400 Millionen Euro an Anwalts- und Übersetzerkosten sparen.

Oliver Koppel: Patente – Unverzichtbarer Schutz des geistigen Eigentums in der globalisierten Wirtschaft, IW-Analysen Nr. 48, Köln 2011, 48 Seiten, 11,80 Euro. Bestellung über Fax 0221 4981-445 oder unter www.iwmedien.de

Gesprächspartner im IW: **Dr. Oliver Koppel, Telefon 0221 4981-716**

Selbst erfunden statt abgekupfert

Patente. Deutsche Unternehmen und Erfinder melden inzwischen zwei von drei Patenten im Ausland an. Die neue Top-Adresse ist China, wo 2008 zehnmal so viele deutsche Patente eingereicht wurden wie Mitte der 1990er Jahre. Während die chinesischen Patentrechtsreformen offenbar Wirkung zeigen, bleibt für Europa die Schaffung eines Gemeinschaftspatents die größte Herausforderung.*)

Deutsche Forscher und Entwickler haben so viele zündende Ideen wie nie – mittlerweile gibt es weltweit doppelt so viele Patente deutscher Herkunft wie noch vor 15 Jahren. Ein Grund dafür ist die Globalisierung. Ein zusätzliches Werk in China, neue Geschäftspartner in Brasilien – wer überall seine Produkte fertigt und vertreibt, sollte die Ideen dahinter schützen lassen.

Patentrechte sind jedoch geografisch gebunden. Ein Unternehmen muss seine Erfindungen in jedem Land zum Patent anmelden, in dem es die neuen Waren oder Dienstleistungen exklusiv verkaufen möchte.

Davon haben deutsche Unternehmen zuletzt regen Gebrauch gemacht (Grafik).

Seit 1995 wurden Erfindungen aus Deutschland bei 109 verschiedenen Patentämtern rund um den Globus angemeldet. Immer wichtiger wird China. Im Jahr 2009 hat das Land die USA als wichtigste Absatzregion des deutschen Maschinenbaus überholt – und in der Automobilbranche wird wohl noch in diesem Jahr das Gleiche geschehen.

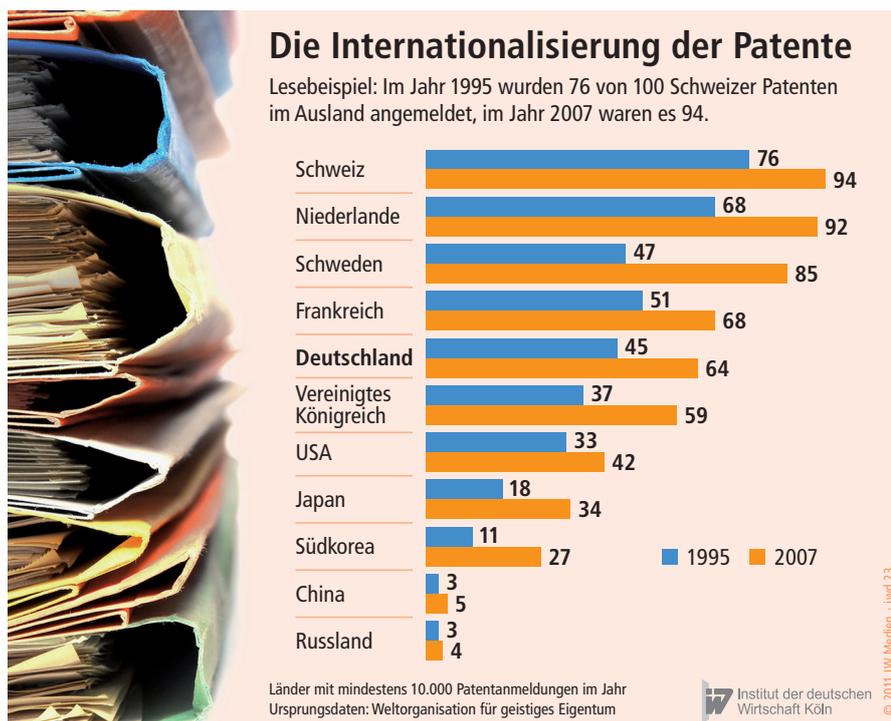
Deutsche Unternehmen lassen sich im Reich der Mitte daher inzwischen jährlich rund 9.000 Erfindungen schützen – deutlich mehr als

beispielsweise in Japan oder Südkorea (Grafik Seite 5).

Die Zahl deutscher Patentanmeldungen in China hat sich seit Mitte der 1990er Jahre etwa verzehnfacht.

Zum einen dürfte die Angst vor chinesischen Billigkopien den Patentierungseifer erklären. Denn das Gesetz besagt: Produziert ein chinesischer Konkurrent mit lediglich in Deutschland geschütztem Know-how Güter für den US-amerikanischen Markt, ist das legal. Erst, wenn das Wissen auch in China patentiert ist, handelt es sich um strafbaren Ideenklau.

Zum anderen ist Peking ausländischen Unternehmen sehr weit entgegen gekommen und hat die Rahmenbedingungen für die Anmeldung und Durchsetzung geistiger Schutzrechte verbessert. Entsprechende Patentrechtsreformen hatte die Welt handelsorganisation zu Beginn des



Weltorganisation für geistiges Eigentum

Die Weltorganisation für geistiges Eigentum (englisch: World Intellectual Property Organization, WIPO) wurde 1967 gegründet und sitzt in Genf. Der Sonderorganisation der Vereinten Nationen gehören 185 Mitgliedsstaaten an. Die WIPO verwaltet 24 internationale Verträge, die sich mit dem Schutz des geistigen Eigentums befassen. Sie unterhält zudem einen ständigen Ausschuss, der sich mit Patenten beschäftigt. Er sorgt für die internationale Registrierung von Handelsmarken, ist zuständig für die weltweite Registrierung von Namens- und Urheberrechten sowie das Prozedere bei der internationalen Beantragung von Patentrechten.

Jahrtausends zur Voraussetzung für den Beitritt Chinas gemacht – mit Erfolg. Zahlreiche Unternehmen bewerten inzwischen das chinesische Patentsystem besser als das US-amerikanische oder das japanische.

Was die Chinesen schon hinter sich haben, steht den Europäern noch bevor: Das europäische Patentsystem braucht einige Nachbesserungen. Es ist zu bürokratisch, zu teuer und zu stark fragmentiert. Ein in 13 europäischen Ländern für zehn Jahre gültiges Patent kostet beispielsweise knapp 30.000 Euro. Allein rund 8.000 Euro entfallen auf Übersetzungen in die jeweiligen Landessprachen. Damit müssen Firmen für ein Patent in Europa etwa achtmal so viel bezahlen wie für ein vergleichbares Schutzrecht in den USA.

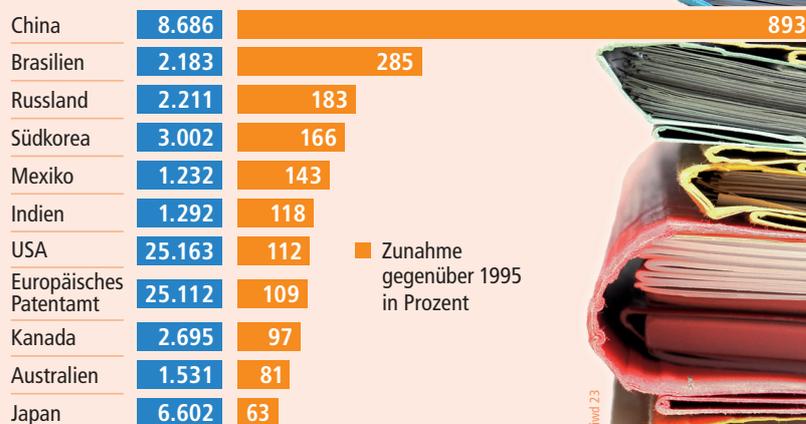
Europa benötigt deshalb ein Gemeinschaftspatent, das in der gesamten EU gilt, sowie eine einheitliche Patentrechtssprechung. Wenn die Schutzrechte nur noch auf Englisch, Deutsch oder Französisch übersetzt werden müssten, könnten forschende Unternehmen jährlich mindestens 250 Millionen Euro einsparen – und motiviert werden, mehr Patente anzumelden. Die Einnahmen aus zusätzlichen Patentgebühren für die Patentämter dürften in dreistelliger Millionenhöhe liegen.

Dem ständen Einbußen für Patentanwälte und Übersetzer von etwa 270 Millionen Euro gegenüber, plus Ausfälle von mindestens 120 Millionen Euro für Rechtsanwälte, weil parallele nationale Patentstreitigkeiten wegfallen.

Somit würde ein europäisches Gemeinschaftspatent jährlich rund 400 Millionen Euro von Anwälten und Übersetzern hin zu forschenden Unternehmen und Patentämtern verschoben.

In Deutschland erfunden, in der Welt zuhause

So viele deutsche Patente wurden 2009 bei diesen Patentämtern angemeldet



Ausländische Patentämter, bei denen im Jahr 2009 mindestens 1.000 deutsche Patente angemeldet wurden; Europäisches Patentamt: Veränderung gegenüber 1996; Indien 2009: Wert aus 2004; Brasilien 2009: Wert aus 2007; Australien, China 2009: Wert aus 2008
 Ursprungsdaten: Weltorganisation für geistiges Eigentum

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2011 IW Medien - Iwd 23

Bereits die jüngst von der EU-Kommission angekündigte Einführung einer europäischen Patentgerichtsbarkeit, gegen die der Europäische Gerichtshof jedoch prompt juristische Bedenken geäußert hat, wäre ein erster Schritt. Vor allem die stark exportorientierte deutsche Wirtschaft hätte dann mehr Rechtssicherheit bei Patentstreitigkeiten.

Immerhin erfüllen das Europäische Patentamt und auch das Deutsche Patent- und Markenamt eine wichtige Anforderung – beide haben bereits hohe Qualitätsstandards. Schließlich liegt der Schlüssel für ein gut funktionierendes Patentsystem in einer strengen Prüfung und Vergabe. Die Folge: Weniger als die Hälfte der Anwärter hält am Ende wirklich ein Patent in den Händen.

In den USA dagegen schaffen es drei Viertel der Anmeldungen – unter ihnen allerdings auch eher triviale Neuerungen. So erhielt der Internethändler Amazon das sogenannte One-Click-Patent, welches sämtliche Internetanwendungen umfasst, bei denen ein Nutzer nach vorherigem

Hinterlegen von Adress- und Zahlungsinformationen ein Produkt mittels einmaligen Anklickens kaufen kann. Microsoft bekam im Jahr 2004 sogar ein Patent auf die Doppelklick-Funktion.

Derartigen Patenten wird in Europa zu Recht die Anerkennung verweigert, da keine nennenswerte erfinderische Leistung dahintersteht. Für akribisches Hinterfragen haben die Prüfer in den USA allerdings auch deutlich weniger Zeit als ihre europäischen Kollegen:

Während ein Patentprüfer beim amerikanischen Amt jährlich rund 1.700 Prüfungen vollzieht, sind es in Europa rund 500 Prüfungen.

Eine unmittelbare Einspruchsmöglichkeit für dritte Parteien gibt es in den USA auch nicht. In der Folge werden etwa 45 Prozent aller US-Patente, um die es Streit gibt und die dann nochmals überprüft werden müssen, als gegenstandslos befunden.

*) Vgl. Oliver Koppel: Patente – Unverzichtbarer Schutz des geistigen Eigentums in der globalisierten Wirtschaft, IW-Analysen Nr. 48, Köln 2011, 48 Seiten, 11,80 Euro. Bestellung über Fax 0221 4981-445 oder unter www.iwmedien.de